

Darum verband das Schicksal der Zeit Gebrauch mit Vergnügen;

Schmerz mit Verschwendung. So sollte der blinde den Irrthum empfinden,

so, empfindend, vom Schmerz zum Arzte, der Arbeit, entfliehen, nicht auf des Müßiggangs heimlichen Klippen irrend zerscheitern.

Sorgen des Lebens sind da zur Erquickung; so schuf sie der Himmel!

Mangel an Sorgen wird, unersezt, ein Elend, ein Unglück.

Sorgen des Lebens sind da zum Geschäfte; und ohne Geschäfte leidet die Seele: da quält sie die schmerzlichste Marter, die Muße; Ruhe verfolgt sie, ihr Feind, und mit Arbeit entfliegt ihr die Freude.

Das Geheimniß ist entwickelt; das Räthsel gelöst!

Dann wird Zeit zur Qual, wenn sich Menschen in Thoren verwandeln;

wenn wir den Endzweck der großen Natur, wie rasend bekämpfen;

wenn wir den Plan, den die Gottheit entwarf, mit Unsinn verrücken,

ihrem Willen entgegen sind, und uns selbst widersprechen.

So entsteht der unnatürliche Streit mit uns selber,

Feindschaft und Zwist der Gedanken, und Aufruhr im lermenden Busen.

Zeit, die der Mensch wild von sich gestoßen, wünscht er zurücke;

Jahre verwirft der Verschwender, und ist ins Leben verliebet:

schilt es lang und kurz, begehrt und fürchtet zu sterben.

So